



Deutsche Lied

Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 10.

St. Louis, Mo., Februar 1911.

Nummer 3

Die deutsche Arbeit.

Gedicht von Hans Eschelbach.

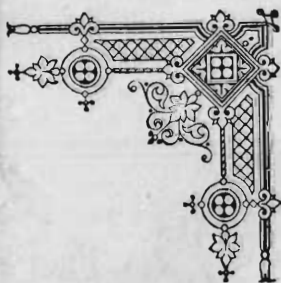
So weit wie Falken fliegen,
Vom freien Sturm umsaugt,
So weit sich Schiffe wiegen,
Vom Ozean umbraust,
So weit wie Menschen wohnen,
So weit der Adler kreist:
In allen Bungen und Bonen
Man deutsche Arbeit preist.

Wo deutsche Schlote rauchen,
Wo sich der Hammer hebt,
Wo die Maschinen fauchen,
Daß selbst die Erde bebt,
Wo unter deutschen Händen
Ein Pflug die Furche zog —
In allen Weiten und Wenden:
Die deutsche Arbeit hoch!

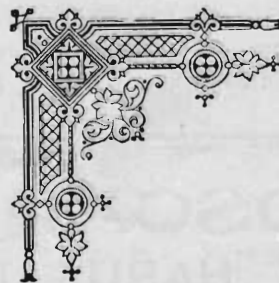


Ob sie mit Bang und Hammer,
Das Glück zu schmieden strebt,
Ob sie in stiller Kammer
Die Geistesstärke hebt,
Ob Eisen sie, ob Kohlen
An's Licht der Sonne zog
Bei Balken und bei Bohlen:
Die deutsche Arbeit hoch!

Sie, die da führt die Stelle,
Die kühn vom Mastbaum schaut,
Sie, die da Damm und Wälle
Zur Wacht und Wehre baut,
Die selbst auf Herrschertronen
Getreu der Pflicht nachzog,
Wo Knecht und Kaiser wohnen:
Die deutsche Arbeit hoch!



So lang nach edlen Zielen
Sie strebt mit Ernst und Kraft,
So lang in Schweiß und Schwielen
Sie Glück und Segen schafft,
Sie, die da heil'ge Bande
Um Fürst und Völker zog
Bu Wasser und zu Lande:
Die deutsche Arbeit hoch!



Frau Musika.

Die Geschichte einer unglücklichen Studentensiebe.

Von Adolf Stier.

Im Vertrauen gesagt: ich bin ein bißchen musikalisch! Ich habe sogar einmal etwas komponiert; es raunte sich: „Waldesäufeln“. Serenade pour piano seul deux mains, Op. 1. In einer stimmungsvollen Abenddämmerstunde spielte ich meiner kunst- und feinsinnigen Ehehälfte die Sache vor, ohne jedoch Titel und Komponisten zu nennen.

„Nun?“ fragte ich gespannt, als ich mit einem klagenden Mollakkord geendet hatte. „Wie gefällt Dir das?“

„O, — ganz gut“, entgegnete gähmend die theure Gattin. „Klingt gerade wie — wie wenn sich jemand gurgelt.“

Man sieht hieraus, daß meine Geliebte durchaus keine Ursache hat, auf mein Verhältniß zu Frau Musika mit eifersüchtigem Auge zu schauen. Ich habe trotz meines heißen Liebeswerbens bei dieser spröden Schönen niemals Glück gehabt. Nicht einmal als flotter Venenser Student, wo ich einmal beim Vortrag der „Klosterglocken“ drei Hämmer und fünf Saiten zerschlagen hatte.

Meine ersten musikalischen Versuche hatte ich in meinen Fuchsfenster auf den Abfallrohren der Dachrinnen angestellt, die zu jener Zeit im alten, biedern Sena noch unmittelbar auf die Straße mündeten. Wenn man zu mittlernächtiger Stunde halb am Boden liegend von unten in ein solches hineintutete, so erhob sich oben am Dachsim ein schauerliches Getöse von geradezu gespenstiger Wirkung. Man probiere es nur einmal. Die Ausübung dieser Kunst konnte mich aber auf die Dauer nicht befriedigen. Man hat doch nicht in jedem Augenblick, wenn man einmal musikalische Anwandlungen bekommt, ein Dachrohr zur Verfügung. Ich sehnte mich nach einem handlicheren Instrument und faßte deshalb den löblichen Entschluß, statt Dachrinnen lieber Trompete blasen zu lernen. Diese Erleuchtung überkam mich, als ich eines Abends bei meinem Gang zur Mittwochskneipe im „Weimariischen Hof“ an einem Instrumentenladen vorüberkam. Kurz entschlossen trat ich ein, ließ mir sämtliche trompetenähnlichen Instrumente vorlegen und wählte eines zu drei Mark fünfzig. Stolz wie ein Spanier kam ich mit meiner Akquisition in den Kreis der Freunde und stellte mich ihnen als zukünftigen Pistonvirtuosen vor.

„Dat wirst Du woll bliewen laten“, wagte der kleine Koorel einzuwenden, der sich als Sachkenner entpuppte. „'t is je man blot en Signaalkörn, wat Du Di köfft hast.“

„Und was schadet das?“ fragte ich streng.

„Se, dat Höörn hatt doch man blot de vier Signaltöne e—g—e—e—“

„Schafskopp!“ donnerte ich ihn an. „Die übrigen Töne werden sich schon finden!“

Ich brannte vor Ungeduld, meine Studien zu beginnen. Noch in derselben Nacht, als ich gegen zwölf Uhr wieder auf meiner traulichen Bude in der Krautgasse saß, machte ich den Anfang. Es war allerdings etwas ganz Abscheuliches, was zunächst dabei herauskam. Heute, in meinen alten Tagen, habe ich wohl ein gewisses Verständniß dafür, was es für ehrfame Hausbewohner zu besagen hat, wenn unter demselben Dach ein junger Anfänger um Mitternacht sich im Trompetenblasen übt. Da-

mals jedoch war ich aufs höchste entrüstet, als sich mit einemmal die Thür aufthat und die verwittwete Frau Kräpfel im Neglige, mit allen Kennzeichen heftigster Empörung, auf der Schwelle erschien.

„Ueber Ihnen aber auch, Herr Doktor — nähmen Se mich's nich iebel — schämen Se sich —“ u. s. w.

Kurz und gut, ich sah mich genöthigt, meine musikalische Thätigkeit in die Einsamkeit zu verlegen. Am nächsten Abend nahm ich meine Trompete unter den Arm und ging nach den Saalweiden hinaus. Dort war ich unschädlich und konnte mich austoben. Aus dem Chaos von Mischönen traten schließlich zwei wirkliche Töne, die Quinte e — g, immer klarer hervor. Nach zweistündigen, angestregten Übungen gelang es mir, diesen imposanten Klangeffekt tadellos rein zum Vortrag zu bringen. So konnte ich mit dem ersten Erfolg zufrieden sein und begab mich vergnügt auf den Heimweg. Als ich jedoch in die Nähe menschlicher Wohnungen gelangte, überkam mich der Kiesel, mit meiner neuerworbenen Kunstfertigkeit vor einem p. t. Publikum ein bißchen zu renommieren. So schmetterte ich denn auf dem Wege von der Randsdorfer Brücke bis zur Saalgasse meine beiden schönen Töne e—g lustig in die stillen Straßen hinein. Die Sache schien Anklang zu finden. Aus allen Fenstern fuhren Köpfe, es wurde merkwürdig lebendig rings umher, auch in den anstoßenden Gassen und Gäßchen hörte man eilende Schritte und ein wirres Fragen und Rufen. Als ich mich dem Markte näherte, kam mir ein halbes Duzens Polizisten, gefolgt von einer Anzahl uniformierter Feuerwehrlente, entgegen.

„Herr, was unterstehn Sie sich!“ — „So was läßt doch nich!“ — „Sie gommen attembo mit mich zur Wache!“ — „Sie — Sie“ — Es folgte eine unentwirrbare, endlose Reihe von schänden Titulaturen.

Ja, was hatte ich denn eigentlich verbrochen?

Wie mir nachher auf der Polizeiwache klar gemacht wurde, hatte ich in meinem jugendlichen Unverstand das Feueralarmsignal gebasen.

Resultat: Ein Strafmandat in Höhe von zehn Mark wegen groben Unfugs mit der Schlußbemerkung: „Das Signalthorn wird von Polizei wegen eingezogen.“

Mit dem Trompetenblasen war es also Esfig.

Ich ließ mich jedoch nicht entmuthigen. Mein Lieblingswunsch war von vornherein der Besitz eines Klaviers gewesen. Aber woher nehmen und nicht stehlen?

Der Zufall kam mir zur Hilfe. Im „Löwen“, wo ich meinen Mittagstisch hatte, residierte eine Philisterverbindung, die sich eines schönen Tages aus irgend einem Grunde auflöste und ihr gesamtes Inventar dem Wirthe hinterließ. Letzteres bestand der Hauptsache nach aus einem alterthümlichen Konzertflügel von geradezu gigantischen Dimensionen. Löwen-Ernst war sehr erfreut, als ich mich bereit erklärte, ihm das monströse Gebilde für fünf Mark abzukaufen.

Der Transport nach meiner Bude sollte natürlich möglichst wenig Unkosten verursachen. Zehn wackre Freunde hatten sich mit Freuden bereit erklärt, die Sache im schützenden Dunkel der Nacht in die Hand zu nehmen. An vier untergeschobenen Hölzern ließ sich das Instrument von acht starken, jungen Männern prächtig tragen. Die beiden anderen schritten mit Stocklaternen voraus. So setzte sich gegen elf Uhr nachts der Zug langsam und feierlich über den Johannisplatz in Bewegung.

Wichtig! Es währte nicht lange, und wir sahen im Scheine einer Straßenlaterne eine Schuhmannspickelhaube funkeln. Mit dem vorher verabredeten halblauten Ruf: „Achtung! Polizei! Macht, daß Ihr fortkommt!“ versuchten wir mit unserer Last einen mühsamen Trab anzuschlagen. Natürlich kamen wir nicht weit.

OSCAR HORN,
HARUGARI HALL,

Arbeiter-Haupt-Quartier. Strikt Union-Halle zu vermieten
KINLOCH TELEPHONE. Central 4919.

Bloemker & Son
EMBALMERS AND UNDERTAKERS.

CARRIAGES FOR ALL OCCASIONS

3105 South Grand Avenue.

Bell, Sidney 993

St. Louis, Mo.

Kinloch, Victor 480

„Halt! Stehen! — Sie sind verarretiert, meine Herren!“

„Na, dann helpt dat nich“, meinte der kleine Koorl.

Wir stellten den unförmigen Kasten nieder, setzten uns mit elegantem Schwung wie auf Kommando oben auf und baumelten mit den Beinen.

„Sie gommen mit mich zur Wache!“

„Gern. Nur ein bischen verschnaufen.“

Endlich nahmen wir die Last wieder auf und schritten artig hinter dem Auge des Geseßes her. Nach fünfzig Schritten wurde aufs neue Halt gemacht; wir saßen abermals in Reih und Glied oben auf und baumelten mit den Beinen. „Erst mal ein bischen verschnaufen.“

So ging es zur Verzweigung des Schuhmannes in regelmäßigen Etappen bis zum Polizeiwachlokal. Die Thür, die unmittelbar auf die Straße ging, wurde geöffnet und der unförmige Flügel so schnell als möglich mit seinem spigen Ende so weit hineingeschoben, bis er sich festklemmte. Der diensthabende Polizeiwachmeister war schlaftrunken von seiner Pritsche aufgefahren und starrte das eigenartige Bild verwundert an.

„Na, da brat mir einer einen Storch! Schuhmann Blumentritt, was ist das für eine Dummhörigkeit?“

„Nu äben, Herr Wachmeister! So en Unfug is mich och noch nich vorjekommen.“

„Wo haben Sie das Instrument her?“ inquirierte der Diensthabende mit strenger Amtsmiene.

Gekauft, Herr Wachmeister“, entgegnete ich liebenswürdig, indem ich ihm die schriftliche Bescheinigung des Löwenwirthes präsentierte.

Schuhmann Blumentritt machte ein dummes Gesicht. „Ja, die Herrn sind doch aber vor mich ausjerissen —“

„Er ist ein Esel!“ knurrte der in seiner Nachtruhe gestörte Polizeigewaltige. „Sie sind entlassen, meine Herrn.“

„Wir empfehlen uns Ihnen bestens, Herr Wachmeister.“

„Up Wedderseihn!“ setzte Koorl halblaut hinzu.

Schuhmann Blumentritt ging mit dummem Gesicht in sein Revier zurück. Wir aber nahmen unsere Last wieder auf und wandten uns nunmehr nach der entgegengesetzten Richtung über den Markt zur Oberlauengasse.

Eine Viertelstunde später befanden wir uns glücklich in den Händen eines zweiten Schuhmanns. Das neckische Spiel mit dem etappenweisen Verschnaufen und Beinebaumeln wiederholte sich. Nach Verlauf einer Stunde standen wir abermals vor dem Wachlokal, und mit blihartiger Schnelligkeit zwängte sich aufs neue das gespenstige Ungethüm zur Thür hinein. —

„Schockschwerenoth“, pfauchte uns der Wachmeister an. „Was wollen Sie denn schon wieder?“

„Ja, wir können doch nichts dafür!“ — Schafskopf. Und Sie, meine Herrn, scheren Sie sich mit Ihrer Drahtkommode endlich zum Geier!“

„Schön, Herr Wachmeister!“ Wir verabschieden uns abermals und lenkten unsere Schritte nach dem Holzmarkt.

Als es drei Uhr schlug, befanden wir uns zum drittenmal unter polizeilichem Geleite vor der Thür der Wachtstube. Zum drittenmal bahnte sich die Drahtkommode ihren Weg.

Der Wachmeister war sprachlos. Dafür nahm ich in ernstem und würdigem Tone das Wort.

„Herr Wachmeister! Sie wissen, wie ungerecht wir ohne unsere Schuld behandelt worden sind. Deshalb lassen wir das Instrument nunmehr hier unter Ihrer Obhut stehen und bitten, es an meine Adresse, bei Frau Kräpfel in der Krautgasse, befördern zu lassen. Leben Sie wohl!“ Kaltlächelnd grüßten wir und verschwanden. —

Am andern Morgen weckte mich ein erregtes Gespräch unter meinen Fenstern, in welchem der kreischende Diskant der Frau Kräpfel die Hauptrolle spielte.

„Wir handeln uf Befehl der Polizei, Frau Kräpfel, da werden Sie nischt mache könne“, sagte eine Männerstimme.

Ich sah aus dem Fenster. Vier städtische Arbeiter waren damit beschäftigt, den Kasten von einem Karren abzuladen.

„Herr Doktor —“ schrillte der bekannte Diskant zu mir herauf. „Setzt kommen Se aber gleich mal 'runter!“

Ich hatte mich schleunigst angekleidet und erschien mit dem Vorsatz, mein Recht aufs äußerste zu verteidigen.

Mittlerweile hatte sich jedoch eine anderweite Schwierigkeit herausgestellt: es war schlechterdings unmöglich, das Ungethüm über die beiden engen Wendeltreppen zu bugsilieren.

„Wir haben unsre Schuldigkeit gethan“, erklärten die Arbeiter grinzend und machten Miene, sich zu entfernen. „Das weitere geht uns nischt an.“

„Uns Himmels willen!“ stammelte ich fassungslos. „Leute — schafft mir das Ding wieder vom Halse!“

Schließlich hatte ich die Braven unter Bewilligung eines Extratrinkgeldes so weit, daß sie sich bereit erklärten, das malitiose Gebäude wieder auf ihren Karren zu laden und mir damit nach dem „Löwen“ zu folgen. Ich wußte keinen andern Rath, als den blamablen Handel wieder rückgängig zu machen. Aber Löwen-Ernst wollte nichts davon wissen.

Da stand ich nun mit dem Unglücksklavier auf der Straße. Endlich kam mir ein rettender Gedanke. „Zum Weimar-Geraer Bahnhof!“ befahl ich.

An der Güterabfertigungsstelle ließ ich mir einen Frachtbrief geben und dirigierte die unglückselige Drahtkommode als Frachtgut — bahnlagernd — an Herrn Dekonomierath Hase in Orlamünde.

Ob es einen Herrn Dekonomierath Hase in Orlamünde gibt, weiß ich nicht. Ich weiß überhaupt nicht, was weiter aus der Sache geworden ist. Ich weiß nur, daß es kein Wunder ist, wenn unter solchen Umständen aus meinen schönen musikalischen Talenten nichts werden konnte.



Hamburg-America Linie.

Schnelle und bequeme Verbindung nach Plymouth, Cherbourg und Hamburg und nach Gibraltar, Neapel und Genua.



Winter- und Sommer- Vergnügungs- Reisen.

Reise-Bureau für Auskunft über Reisepläne und Rundreisen in Europa, sowie über Hotels.

Prospecte und illustrierte Brochüren werden gratis auf Verlangen zugesandt.

Hamburg-America Linie, 902 Olive St., St. Louis

RUNDEL Automatic Herman Stark



For All Safety Razor Blades

Hardware and Paint Co., 3001 Arsenal Strasse, Corner of Gravois Avenue.

We carry a complete line of Builders', Hardware and Contractors' Supplies. — Also Lawn Mowers, Rubberhose, Washmachines, Screen material; Roofing; Poultry netting Paints; Glass etc.

Give us a Call. Phone, Sidney 486.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied“.

Eine verschollene Beethoven-Anekdote.

Musikalischer Sonnenaufgang.

(Mitgeteilt von Franz Grafen von Pocci.)

Das großartige Fest, welches Fürst S... auf seinem Landfise unweit Wien gegeben und wozu nicht nur die vornehme, sondern auch ein Theil der Künstler- und Gelehrtenwelt geladen war, ging zu Ende. Die Blumen, welche die Festfäle schmückten, waren dem Verwelken, — die Tausende von Kerzen, die sie erhellt hatten, dem Erlöschen nahe. Ein



Ludwig von Beethoven.

Theil der Gesellschaft fuhr in die Kaiserstadt zurück, ein anderer ward im Schlosse selbst beherbergt, ein dritter suchte in den nahe gelegenen Land- oder Gasthäusern sein Unterkommen. Durch den Gesandten unseres Hofes vorgestellt und eingeführt, war es mir, der ich vor kurzem erst in Wien angelangt, um so interessanter, hier an einem Abende den Glanz der Wiener Gesellschaft vereinigt zu sehen. Halb betäubt, ganz ermüdet, suchte ich vergebens einen Fiaker, um in die Stadt zurückzufahren; es

blieb mir nichts zu thun übrig, als mich denjenigen anzuschließen, welche in den Gasthöfen Ruhe und Nachtlager aufschlugen. Als ich in den nächstgelegenen eintrat, war eben der Kellner mit einem Herrn in lebhaftem Gespräche begriffen, der, gleiche Absichten hegend, über die Stätte seiner Nachtruhe verhandelte. Die Worte des Kellner's: „Ich kann Ihnen nur noch ein Zimmer mit zwei Betten anbieten und Sie sind nicht sicher, ob nicht ein Schlafgenosse“ — unterbrach ich (den Faden des Gesprächs erfassend), indem ich sprach: „Daß nicht ein Schlafgenosse Ihnen zugetheilt wird“ und erbat mir das zweite Bett des erwähnten Zimmers. „Wir wollen nicht viel Federlesens machen, mein Herr; wir sind beide müde und werden uns in einem Zimmer wohl vertragen“, war die rasch folgende Erwiderung des Fremden, die dem Kellner jede weitere Erklärung ersparte und mir die gewünschte Ruhe verschaffte. — Unser Gemach ward uns angewiesen; wir betraten es stillschweigend und es schien, als ob ein jeder von uns beiden zu müde gewesen sei, mit seinem Bettgenossen nähere Bekanntschaft zu machen. Ich entkleidete mich schnell, legte mich zu Bett und wünschte meinem Unbekannten: „Gute Nacht“ mit der Bitte, das Licht auszulöschen. Ein ziemlich trockenes „Wird geschehen“ war die kurze Erwiderung. Eben diese ziemlich barsch gesprochenen Worte waren es aber, die mich aufmerksam machten und veranlaßten, meinen Mann mehr in's Auge zu fassen. Es war eine Gestalt mittlerer Größe, gedrungenen Körperbaues, ein wahres Bild männlicher Kraft und edlen Selbstwußseins. Langsam und gedankenvoll legte er seine Kleider ab, zog ein Täfelchen aus der Rocktasche und notirte sich einiges emsig und mit rasch bewegter Hand unter leisem Brummen, löschte endlich das Licht und warf sich aufs Bett. Dieses originelle Benehmen hatte mich kaum aus meiner Schlaftrunkenheit geweckt, als mein Erstaunen um so mehr gesteigert ward, da der Unbekannte plötzlich aus dem Bette sprang, sich allmählich in der Dämmerung des anbrechenden Tages wieder ankleidete, seinen Hut nahm und im Begriffe war, das Zimmer zu verlassen. — „Was thun Sie denn, mein Herr?“ rief ich erstaunt. — „Lassen Sie sich nicht stören — schon graut der Morgen, sehen Sie nicht die röthlichen Streifen am Horizonte?“ — „Allerdings, aber wir wollten ja beide ruhen!“ — „Was Ruhe, wenn die Sonne aufgehen will!“ — „Lassen wir sie aufgehen und schlafen wir!“ — „Hören Sie die Akkorde im Ofen? Ich muß Ideen schöpfen!“ — Mit diesen Worten war mein Freund schon zur Thüre hinaus, ich aber schief in dem Gedanken ein, daß er nicht ganz bei Trost sei. — Spät war ich erwacht. Als ich in der Gaststube das Frühstück verzehrte, erkundigte ich mich bei meinem Wirthe, wer denn mein sonderbarer Stubengenosse gewesen. „Ei, kennen Sie den Herrn von Beethoven nicht?“ war die überraschende Antwort.

Wie charakteristisch schildert diese mir von einem Freunde mitgetheilte Anekdote, deren Wahrheit ich verbürgen kann, den großen Beethoven! „Hören Sie die Akkorde im Ofen! — Ich muß Ideen schöpfen!“ Solche Worte konnte nur Er sprechen, nur Er ihren tiefen Sinn empfinden und begreifen.

„Auf, bade, Schüler, unverdrossen
Die ird'sche Brust im Morgenroth!“ —

liest Faust, da er das Zeichen des Makrokosmos aufschlägt! Beethoven sieht die ferne Morgenröthe, er vernimmt die Klänge der erwachenden Natur; leise ziehen sie vom Ofen her, nur seinem innern Ohr vernehmlich; stärker und stärker schwellen sie an zu mächtigen Akkorden, die er faßt mit aller Gewalt einer musikalischen Seele, um sie wiederzugeben in der tiefen Fülle seiner Kompositionen. Hinaus zieht es ihn, hinaus in die Natur, Ideen zu schöpfen, die nur er begreifen, nur er wiedererzeugen kann. Die Strahlen der aufsteigenden Sonne durchdringen ihn, gleich hellklingenden Madien seinen Genius entflammend! Aber nicht wie Faust, der, unbefriedigt in die Tiefen der Natur sich versenkend, in ihnen unterging, — einem Cherub gleich erfährt sie Beethoven mit Macht, und wie mit einem Zauberstabe sie bändigend und konzentrirend im Brennpunkte menschlich möglicher Kräfte, tritt er siegreich hervor aus dem Kampfe der Dissonanzen und entschwebt verklärt in höhere Sphären!

8. Stiftungsfest des „Schwäbischen Sängerbundes“ von St. Louis.

Eine ausgezeichnete gelungene Festlichkeit hatte am Sonntag, den 15. Januar der Schwäbische Sängerbund zur Feier seines 8. Stiftungsfestes in Form eines Konzertes mit darauffolgendem Ball unter gütiger Mitwirkung des Schwäbischen Damenchores in der Neuen Klubhalle, 13. Straße und Chouteau Avenue, veranstaltet.

Mitglieder mit ihren Familien, Freunde und Gönner des Vereins hatten sich so zahlreich eingefunden, daß die große Halle zu klein war, und viele Besucher mußten sich mit Plätzen in den Nebenräumen begnügen. — Ausgezeichnet wurde das Lied „Frühlingsherold“ von Gustav Baldamus durch den Männerchor und Fräulein Ella Scheffler als Sopran-Solistin bei Klavierbegleitung unter der bewährten Leitung des beliebten Dirigenten des Vereins, Herrn Wilhelm Lange, vorgetragen. Dieses Lied wird bekanntlich einer der Haupt-Festchöre bei dem Milwaukee'er Sängerkongress sein. Auch die beiden anderen Chöre mit Orchesterbegleitung: „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins“ von Eduard Kremser und „An die Kunst“ von H. Wagner, ersterer ebenfalls ein Festchor des Sängerkongresses, wurden gut vorgetragen und bewiesen, auf welcher hoher gesanglicher Stufe sich dieser Verein befindet.

Herr Henry Detmer, der bekannte Klavierfabrikant und Sänger, erntete lebhaften Beifall für seine Bass-Soli, ebenso Fräulein Ella Scheffler als Sopran-Solistin für die Vorträge einer Auswahl von Liedern. Mit nicht endendem

Beifall wurden die beiden Solisten für das Gesangs-Duett: „Ich fühle deinen Odem“ von Graben-Hoffmann belohnt.

Der Schwäbische Damenchor und der Schwäbische Sängerbund leisteten Ausgezeichnetes bei dem Vortrag des gemischten Chores: „Liebesgrüße“ von Johannes Pache.

Die Zwischenpausen wurden durch Fred. Schillinger's Orchester mit guten Musikstücken ausgefüllt; nach Schluß des Konzertes wurde der Saal rasch geräumt, und sehr bald widmete sich Jung und Alt dem Tanzvergnügen.

Der Vergnügungs-Ausschuß, bestehend aus den Herren: Eugen Schmidt, Vorsitzer; Henry Sparrer, Sekretär; Wilhelm Huber, Schachmeister; Carl Duerr, Wilhelm Hoehn, Eugen Deubler, Gottlieb Trost und Wm. G. Schmid, ex-officio, kann mit dem Erfolg des Abends in jeder Hinsicht zufrieden sein.

* * *

Obiger Verein hielt in der St. Louis Turnhalle seine Jahres-Versammlung ab und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die darauffolgende Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Wilhelm G. Schmid, Präsident; Vize-Präsident, Wm. Klein, wiedergewählt; korresp. und prot. Sekretär, Hermann Knoll, neugewählt; Finanzsekretär, Otto Hermann, wiedergewählt; Schachmeister, W. Widmaier, wiedergewählt; Musikalien-Verwalter, Wm. Kimmle, wiedergewählt; Fahnenführer, Wm. Zehle, wiedergewählt; Bierkollektor, Eugen Schmidt, wiedergewählt; Bierfische, Gottlieb Trost und Albert Mayer, wiedergewählt;

Dirigent, Wm. Lange, wiedergewählt; Verwaltungsrath (auf 3 Jahre), F. J. Leibinger, neugewählt; Kollektor, August C. Koenecke, neugewählt. In allen Fällen erfolgte die Wahl per Akklamation.

Saxonia Gesangverein, Fort Wayne, Ind.

Trotz Wind und Wetter hatten sich am 14. Januar die Besucher zum Saxonia-Konzerte in großer Zahl eingefunden.

Die Leistungen des Gesangvereins entlockten auch diesmal der Zuhörerschaft Kundgebungen des höchsten Wohlgefallens: „Abendfeier“, „Froh! Frei! — Hum Potpourri“ und „Gut' Nacht“ wurden mustergiltig vorgetragen. Außerordentlichen Beifall riefen auch die beiden Komiker Adolph Lipner und Paul Schellenberger hervor, die in ihren komischen Coupletten fortwährend die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung hielten. Nicht minder hübsch und gut war auch das von den Herren: J. Keefe, C. Hahn und G. Ludwig gegebene Zither-Solo. Die beiden komischen Stücke „Moderne Minnesänger“ und „Gottlieb Purzels Erlebnisse auf dem Jahrmarkt“, von den Mitgliedern des Vereins aufgeführt, legten Zeugnis ab, daß der Verein über gutes schauspielerisches Talent verfügt. Alles in Allem genommen, können die Besucher und die Sänger sowohl wie auch ihr tüchtiger Dirigent Adolph Simminger mit dem Erfolge des Konzertes zufrieden sein, denn der Verein hat gezeigt, daß er den schwierigsten Sachen gewachsen ist und sich die Pflege des deutschen Volksgesangs angelegen sein läßt.

Unübertreffliches Flaschenbier.



Nicht zu bitter und nicht zu süß.

THE INDEPENDENT BREWERIES CO.

BELL: Olive, 2845.

ST. LOUIS, MO.

KINLOCH: Central, 3915-3916.

† Fritz Markus. †

Welch großer Beliebtheit sich der vor einigen Tagen in Chicago im Alter von 71 Jahren aus dem Leben geschiedene bekannte deutsche Geschäftsmann, Sänger, Turner und Freimaurer Fritz Markus im Leben erfreut hatte, zeigte die rege Teilnahme an seinem Leichenbegängnis. Er war Mitglied der deutschen Freimaurer-Loge Germania, und ihr Meister vom Stuhl; Wm. Arens leitete die Zeremonien. Die Sänger des Orpheus-Männerchores brachten die Lieblingslieder ihres langjährigen Sangesbruders zu Gehör.

F. E. Neubert, eine in Sänger-, Turner- und Logenkreisen Milwaukee's sehr bekannte Persönlichkeit, ist dieser Tage im Alter von 70 Jahren gestorben. Zu dem Gedeihen und Wachsen des Sängerbundes des Nordwestens hat F. E. Neubert sein redlich Teil beigetragen. Er war von 1902 bis 1904 Bundeschachmeister und mehrere Termine Mitglied des Musik-Comites und Gründer, langjähriger Präsident und Schachmeister des Gesangvereins „Allemania“.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis \$1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

ADAM LINCK,
Geschäftsleiter.



Geschäfts-Office:
No. 1502½ S. 12. Str.
ST. LOUIS, MO.

Was uns noth thut.

Den Deutsch-Amerikanern ein Mahnruf

Von R. F. Schmidt,

Vize-Präsident des Deutsch-Amerik.-Staatsverbandes, New York.

(Im Auszuge.)

Nur aus dem Selbstbewußtsein, aus der eigenen Werthschätzung heraus entspringt die Würde des Mannes, welche sein schönster Schmuck und seine stolzeste Zierde ist. Es fehlt uns Deutschen aber in hohem Grade das Nationalitätsbewußtsein, welches andere Nationen auszeichnet, es fehlt uns, mit einem Worte, wie schon gesagt, der germanische *Massestolz*, der berechtigte Stolz auf die Abstammung von jenem Volke, welches erhaben in seinem Genius, kühn in seinem Denken, stolz in seiner Ehre, reich in seinem Wissen und stark in seiner Wehre einherstreitet vor allen anderen Völkern der Erde!

Leider fehlt er!

„Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo, rückwärts, rückwärts, stolzer Eid!“

Das ist die Signatur unseres Deutsch-Amerikanerthums. Die Fortentwicklung nach rückwärts, die den Anfang vom Ende bilden muß, wenn es dem Deutsch-Amerikanischen Nationalbund nicht gelingt, mit dem Gebläse seiner geistigen Waffen die versöhnende Flamme des Nationalstolzes auf's Neue anzufachen und zur lodernen Feuersäule zu gestalten.

Wenn in irgend einer Gesellschaft *nativistischer Knownothings* die infame Bezeichnung „*dutch*“ in verächtlicher Weise gebraucht wird, dann hüftelt der brave Nibelungenenkel vielleicht verlegen, oder er rümpft, falls er ein frommer Biedermeier ist, entrüstet seine Nase und flüstert: „Water, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun“, statt es mit Goethe zu halten, „Auf einen groben Klotz ein grober Keil, auf einen Schelmen anderthalbe.“

Der germanische *Massestolz* fehlt uns!

Wohl giebt es noch scharfkantige Männer unter uns, die ihrer Ehre nichts vergeben, denen als Erbtheil früherer Geschlechter feuriger *Massestolz* im Blute liegt, aber im Allgemeinen ist die Feigheit ein hervorragender Charakterzug unserer Mitbürger — weil ihnen der germanische *Massestolz* fehlt.
(„New Yorker Staats-Zeitung.“)

Dr. Pedro Igen, der bekannte Pfarrer der Deutschen Protestantischen Kirche zum Heiligen Geist in St. Louis, wurde anlässlich seines silbernen Amtsjubiläums und der fünfzehnjährigen Dienstzeit an der Gemeinde, das in einem kürzlich abgehaltenen Festgottesdienst feierlich begangen wurde, nicht bloß von seinen Gemeindegliedern, sondern auch zahlreichen Freunden und Bekannten im In- und Ausland mit Zeichen der Werthschätzung überhäuft. —

Auch wir möchten dem hochgeschätzten Dichter so vieler gedankenreichen, formvollendeten Dichtungen, dem geistreichen Redner und liebwerten Freunde unsere herzlichsten Wünsche für sein ferneres segensreiches Wirken aussprechen.

Pflegt das deutsche Volkslied!

Dr. J. P o m m e r, der bekannte Verfechter des Volksliedes schreibt: Pflegt unser deutsches Volkslied, das heißt: singt es, singt es fort, wenn es unter euch noch nicht erstorben ist, erweckt es zu neuem Leben, wenn es aus eurem Gedächtnis verschwunden ist, oder wenn es gar von Unverständigen und Gefühllosen gering geschätzt und beseitigt worden ist. Laßt unser einst so liedfrohes Volk wieder singen, seine alten, lieben, einfältigen und doch so frischen und herzerfreuenden Lieder, die Lieder, die es sich selber erfunden hat, die ihm kein Dichter von Beruf, kein Musiker von Fach gedichtet und komponiert hat. Wenn diese schönen Lieder ihm erst wieder zur Kenntnis gebracht und an sein Herz gelegt worden sind, wenn sie erst den Wirt der unwahren und feichten Liedertafellieder verdrängt haben werden, wenn es nicht mehr an sentimentalem, unwahrem Zeug oder an Gassenbauern Gefallen findet, dann wird unser Volk von selber anfangen, sich nicht nur echte Volkslieder vorsingen zu lassen, sondern sie selber wieder singen, sich selbst zur Erholung und Erquickung.

Der „*Rheinische Sängerbund*“ (Deutschland), welcher kürzlich ein Preisauschreiben für einen neuen Bundesgruß erließ, hat folgende Dichtung des Lehrers W. F r i e h e in K ö p e n i c k bei Berlin mit dem ersten Preise gekrönt:

„Deutsch das Lied und deutsch der Wein,
Deutsch das Herz am deutschen Rhein!“

Mit gleichem Preise wurde der Redakteur Otto Verbig-Köln bedacht für die Dichtung:

„Wo deutsch Gemüt im Lied erblüht
Am sangesfrohen Rhein,
Wird jederzeit in Freud und Leid,
Der Sängerbund gedeih'n.“

* * *

Wird auch unser „*Nordamerikanischer Sängerbund*“ dereinstmal einen eigenen Bundesgruß erhalten?

* * *

Ein Musiker ohne Ehrgeiz ist im besten Falle ein Musikante, aber ein Künstler — nie!

* * *

Ein Geistlicher in einem Missourier Landstädtchen wird beschuldigt, fünf Frauen zu haben. Er stellt das in Abrede, indem er behauptet: 1. daß er überhaupt nur eine Frau gehabt habe und noch habe, und 2. daß er von den übrigen allen geschieden sei oder geglaubt habe, geschieden zu sein. Da wird man ihn wohl freisprechen müssen!

* * *

Der Musikdirektor Friedrich Zelter in Berlin, der intime Freund Goethes, konnte der grellen und dröhnenden Opernmusik Spontini's kein Interesse entgegenbringen. Als er einer Erstaufführung einer Spontinischen Oper als Kritiker beiwohnen mußte, war er durch die fortwährenden Massenklänge des Orchesters so nervös geworden, daß er froh war, nach Beendigung der Vorstellung heimwärts gehen zu können. Langsam schritt er mit seinem Begleiter die Linden entlang und erklärte diesem, wie ihm diese lärmende Musik auf die Nerven gefallen sei. Da traf man eine unter den rauschenden Klängen des Zapfenstreichs vorüberziehende Truppe, und Zelter meinte lächelnd zu seinem Begleiter: „Gott sei Dank, nun höre ich doch endlich wieder sanfte Musik!“

„Hoch, hoch, hoch!“

Zwei Sachsen haben beim Sängerfest des Guten etwas zu viel gethan. Abends gerathen sie im Hotel in ein falsches Zimmer. Als sie das Licht andrehen, — springt vor Entsetzen eine Dame aus dem Bett, fällt auf die Knie und wimmert schließlich: „Nehmen Sie, was ich habe, — nur lassen Sie mich leben!“ Lächelnd sieht der „Gene“ die Weinende an und meint: „Ja, das gem' n' mir dhun! Achtung: 1, 2, 3 — — — Hoch soll sie läben, hoch soll sie läben, dreimal hoch!“

Offizielle Mittheilung!

Den Sängern zur Nachricht, daß die Lieder:

**Soldatenlied,
Wanderschaft und
Feinsliebchen**

vom musikalischen Beirath gestrichen wurden, und deshalb für das Bundes-Sängerfest in Milwaukee nicht geübt zu werden brauchen.

Adam Link, Sekretär.

Aus der Feststadt.

(Aus einem Briefe des Sekretärs Dr. A. N. Baer an Herrn A. Link.)

Milwaukee, Wisc., den 23. Januar 1911.

Die Preisrichter für die Preischöre, die Herren Arthur Claassen, Brooklyn; Emil Mollenhauer, Boston und Adolf Weidig, Chicago haben ihre Entscheidung getroffen. Den Preis für das Volkslied erhielt Herr Karl Fochler, 244 W. 124. Straße, New York, den für den „Werkruf an die Deutschen“, Herr Frank Menard, Professor des Kidd-Key Konservatoriums in Sherman, Texas. — Beide sind ganz entschieden eine erireuliche Bereicherung der Männerchorliteratur und die auswärtigen Sänger werden einen Genuß vom Vortrag haben. Ein Chor von circa 300 Milwaukee Sängern wird sie unter Direktion von A. S. Kramer zum Vortrag bringen. Das zweite Nachmittags-Konzert resp. seine Orchesternummern wird von H. A. Zeiß dirigiert werden.

Mit deutschem Sängergruß Ihr ergebener
Dr. A. N. Baer, Sekretär.

* * *

Die Fest-Behörde für das im Juni in Milwaukee stattfindende Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes hielt dieser Tage eine wichtige Sitzung ab, in welcher die Auswahl der Solisten für das Fest getroffen wurde. Nach dem Berichte des Musikausschusses, welcher von der Behörde gutgeheißen wurde, steht die Engagierung ausgezeichnete Kräfte in Aussicht. Der hervorragendste Solist, welcher in Aussicht genommen ist, ist Ludwig Heß, Kammerfänger von München, welcher zum erstenmal bei dieser Gelegenheit in Amerika singen wird. Herr Heß gilt für einen der bedeutendsten Tenöre Deutschlands. Als Sopranistin ist Frau Bernice James de Pasquali in Aussicht genommen worden, während Frä. Tillie Koenen, die holländische Sängerin, die Altpartien übernehmen wird. Die Engagierung eines Bassisten wird erst später erfolgen.

54. Stiftungsfest der „Concordia“ von Louisville, Ky.

Der Gesangverein „Concordia“ ist es schon gewohnt worden, daß seine Stiftungsfeste sich zu einer ununterbrochenen Reihe von Erfolgen an einander stellen und so dürfte es seine Mitglieder nicht einmal überrascht haben, daß sein 54. Stiftungsfest sich am 16. Januar in der Liederfranz-Halle zu einem herrlichen Ereignis gestaltete, bei dem die gewaltige Besucherschaar trefflichen Lohn für ihr Kommen einheimste.

Denjenigen aber, welche von der deutschen Warte aus gar manchen trüben Auszug machen müssen, ist es eine herzerfrischende Eröftung, solch einem Fest, voll deutscher Art und durchläutert von deutschem Sange, beiwohnen zu können, und sie freuen sich seiner als einer holden Ueber-raischung inmitten der öden Wüste des Anglo-Amerikanerthums.

Bei der „Concordia“ war Alles deutsch: die prächtigen Lieder, welche als Chöre, Soli, Duette und Quartette das Programm zierten, die Bewillkommungsrede des Präsidenten Julius Holznecht, die Ansprache, mit welcher der Ehren-Präsident, Papa Urban Stengel, die Ueberreichung der Medaille für 25-jährige Mitgliedschaft an Herrn Julius Holznecht und der Medaillen für 15-jährige Mitgliedschaft an die Herren Stephan Schnurr, Joseph F. Hubbuch und August Holznecht vornahm, und schließlich auch die famose Poffe: „Fidele Fechtbrüder“, in welcher sich die Herren F. F. Hubbuch, Julius Schnurr, H. Holznecht und John Gruesser schauspielerische Lorbeeren erwarteten.

Mit dem Stiftungs-Konzert hat sich die „Concordia“ unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Professor Carl Schuettler, nicht nur wiederum den Ruf gewahrt, eine wahrhaft erstklassige darbietende Vereinigung zu sein; sie hat gleichzeitig von Neuem den Beweis geliefert, daß sie deutsch ist, urdeutsch bis in den innersten Kern. Traun! An Vereinen, wie die „Concordia“ einer ist, hat das Deutschtum noch einen Hort, dem es sein volles Vertrauen entgegenbringen kann. Und wie sehr das Louisville Deutschtum diesen Hort schätzt, bewies es an diesem Abend, als es, die „Concordia“ zu begrüßen und zu ehren, die Liederfranz-Halle in allen ihren Theilen bis zur Kapazitäts-Erschöpfung füllte.

An unsere werthen Leser!

Wir möchten unseren Lesern an's Herz legen, bei ihren etwaigen Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, welche in unserer Zeitung anzeigen, und damit unsere Sache unterstützen. Die Anzeigen in unserer Zeitung sind nur von erster Klasse Geschäfte, deren Motto es ist: „Gute Waare bei liberalen Preisen“. Also bitte ihre Kundschaft diesen Häusern zuzuwenden und dabei unsere Zeitung zu nennen.



MAX HERZOG, FLORIST & LANDSCAPE GARDENER.

Plants, Cut Flowers, Floral Designs, Fruit and Shade Trees, Etc.

SIDNEY AND CALIFORNIA AVES.

Bell, Sidney 1873.

PHONES:

Kinloch, Victor 1886-B

Erster Klasse Familien-Restaurant. Reguläre Ten Pin Bowling Alleys
VICTOR 569. BOTH PHONES SIDNEY 1815.

South Side Bank Building Buffet

J. A. SOHNLE, Eigentümer.

Besucht mich und ihr werdet bei guten Mahlzeiten stets die beste Unterhaltung finden.

2925 SOUTH BROADWAY

ST. LOUIS, MO.

Jahres-Versammlung des Sänger-Bezirks St. Louis.

In der Jahres-Versammlung des Sänger-Bezirks St. Louis am 15. Januar wurde Herr **George Withum** vom Apollo Gesangverein einstimmig zum Präsidenten gewählt, nachdem **Friedrich Wilhelm Keck**, der das Amt seit fünf Jahren bekleidet hatte und zur Wiederwahl vorgeschlagen worden war, aus Gesundheitsrücksichten auf die Ehre verzichtet hatte. Präsident **Withum** übernahm sein Amt mit den besten Wünschen der bei der Jahresversammlung des Sängerbezirks in der Nord St. Louis Bundeschor-Halle, 14. und Howard Straße, zahlreich anwesenden Delegaten.

George A. Diefer von der Kronthal Liedertafel, Belleville, wurde zum ersten Vize-Präsidenten wiedergewählt. Zweiter Vize-Präsident wurde Sänger **Charles S. Neuter** vom Lebanon Gesangverein. Herrmann Herrenbrück von Harmonie Männerchor wurde zum protokollirenden Sekretär, **Jakob Grimm** vom Harmonie Männerchor zum Finanzsekretär, **George Scharlott** vom Nord St. Louis Bundeschor zum Schatzmeister und **Lorenz Heintz** vom Harugari Sängerbund zum Archivar wiedergewählt. Das Amt des korrespondirenden Sekretärs, das **Geo. Withum** bisher innegehabt hatte, wurde **Chas. Bender** vom Sozialen Sängerchor übertragen. Die alten Mitglieder des Musik-Comites, nämlich **George Scharlott**, Vorsitz; **George A. Diefer**, **Jakob Böhm** und **Frank Kaffen**, wurden von Präsident **Withum** wiedervernannt; als neues Mitglied des Comites trat **Friedrich Wilhelm Keck**, der ausscheidende Präsident des Sängerbezirks St. Louis, ein.

Es wurde beschlossen, statt der vier jährlichen Versammlungen fortan nur noch zwei Versammlungen abzuhalten, und zwar am dritten Sonntag im Januar und Juli, und statt der jährlichen Bezirks-Sängerfeste solche Feste nur noch alle zwei Jahre zu begehen. Alle Vereine, mit Ausnahme des Gesangvereins von Lebanon, Ill., stimmten für die Reduzierung der Zahl der Bezirksversammlungen auf zwei pro Jahr.

Ueber die Abhaltung der Bezirks-Sängerfeste entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Sänger: **Kayser**, **Keck**, **Kaffen**, **Withum**, **Gicks**, **Diefer** und **Heintz** beteiligten.

Das zehnjährige Stiftungsfest des Sänger-Bezirks St. Louis wird im Herbst durch einen großen Kommerz gefeiert werden. Von einem



George Withum, Präsident.

Konzert wurde abgesehen, weil die Vereinigten Sänger am Ostermontag ein Konzert geben und weil vom 23. bis 27. Juni das Bundesjägerfest in Milwaukee stattfindet. Mit den Arrangements für das Stiftungsfest wurde das Musik-Comite betraut.

Arrangements für die Beschickung des Bundesfängerfestes wurden eifrig berathen. **Adam Lind** wird sich als Vertreter des Sängerbezirks St. Louis mit den Bahngesellschaften in Verbindung setzen und versuchen, günstige Raten für die Fahrt nach Milwaukee zu erzielen.

Präsident **George Withum** wurde zum Vertreter des St. Louiser Sängerbezirks im Nord-Amerikanischen Sängerbund erwählt. Vier weitere Vertreter der St. Louiser Gesangvereine werden in einem Caucus der Bezirksdelegaten und der Delegaten der übrigen zum Nord-Amerikanischen Sängerbunde gehörigen Gesangvereine von St. Louis erwählt werden.

Der Sängerbund in Freeburg, Ill., meldete seinen Austritt aus dem Bezirk an und kündigte gleichzeitig an, daß er auch aus dem Nord-Amerikanischen Sängerbund austreten werde. Die Delegaten des Highland, Ill., Männerchors sandten ein Telegramm, daß sie nicht rechtzeitig zur Jahresversammlung des Bezirks erscheinen könnten, weil ihr Zug bedeutende Verspätung habe. — Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntag, den 16. Juli, in Millstadt, Ill., statt.

Der Nord St. Louis Bundeschor, in dessen Halle die Jahresversammlung abgehalten wurde, hatte reichlich für die Bewirthung der Gäste gesorgt. Viele Delegaten nahmen an dem Familienabend theil, den der Nord St. Louis Bundeschor veranstaltete. Nach Schluß der Versammlung wurde von den Damen ein feines Abendessen serviert.

Die folgenden zum St. Louiser Sängerbezirk gehörenden Vereine waren durch Delegaten vertreten: Harugari-Sängerbund, Harmonie-Sängerbund, Harmonie-Männerchor, Kronthal Liedertafel von Belleville, Ill., Aurora Sängerbund, Nord St. Louis Bundeschor, Concordia Liederkranz von Ost St. Louis, Rockspring Sängerbund, Freier Männerchor, Apollo Gesangverein, Nord St. Louis Liederkranz, Concordia Gesangverein von Staunton, Ill., Baden Sängerbund, Sozialer Sängerchor, Concordia Männerchor, Liederkranz, Mount Olive, Ill.; St. Louis Liedertafel; Liederkranz, Millstadt, Ill., Gesangverein von Lebanon, Ill.

Das modernste und beste Geschäft
für Regenschirme und Spazierstöcke zu kaufen ist

LOUIS ONIMUS

Ihr könnt sie nirgends besser und billiger bekommen
als in den Läden

3127 S. Grand Avenue oder 2214 South Broadway

Wir repariren alte Schirme.



Die neuesten und modernsten
**Costüme für Maskenbälle und
Gesellschaften**

sind zu haben in dem renommirten Special-Geschäfte von

ROBERT SCHMIDT

206-208 SOUTH FOURTH STREET
BOTH PHONES

Komische Maskeraden eine Spezialität.

Weihegesang.

(G. Steiger.)

Feierlich.

Fr. Schubert.

I. und II. Tenor.

1. Licht - ent - spross' - ne, glanz - um floss' - ne
 2. Heiss und rau - schend, Won - nen tau - schend,
 3. Da ent - fal - ten, Geist - ge - wal - ten

I. und II. Bass.

heh - re Göt - tin, heil' - ge Kunst!
 durch die See - len strömt dein Licht!
 ih - re Ho - heit, ih - re Macht!

O ver - lei - he die - ser Wei - he
 Nur, wo sanft dein Hauch sich re - get,
 Und du führst zur hei - tern Wahr - heit

al - len Se - gen dei - ner Gunst!
 stirbt der Mensch im Men - schen nicht!
 aus des Wahn's ent - stern - ter Nacht!

Richard Wagners erster Engagements-Vertrag.

Wir lesen im „Leipziger Tageblatt“: Als Choreinstudierer, Aushilfs-Schauspieler und Ballettstatist am Würzburger Stadttheater fand Richard Wagner 1833 auf Betreiben seines Bruders Albert, der schon mehrere Jahre als Regisseur, Sänger und Schauspieler dort thätig war, seine erste Anstellung. Das Würzburger Stadttheater wurde zu jener Zeit von Direktor Büchsl geleitet, dem der damals 21-jährige



Richard Wagner.

Wagner auf Grund folgender „Engagements-Abmachung“ seine Dienste widmete: „Unter Bürgschaft der Frau Johanna Geyer, Rosalia Wagner, Schauspielerin, im Pichhof in Leipzig seßhaft, und des Herrn Albert Wagner, Sänger, Schauspieler und Regisseur in Würzburg seßhaft, für Pünktlichkeit, Gehorsam des minorrennen Richard Wagner, bisher Student der Musik in Leipzig, Sohn der Schauspielerwitwe Johanna Geyer, wird derselbe vom Tage der ersten Thätigkeit bis Sonntag vor Palmarrum 1834 als Choreinstudierer für das Stadttheater in Würzburg angenommen. Richard Wagner wird hauptsächlich als Choreinstudierer beschäftigt werden. Derselbe hat aber, wozu er und die Bürger für seinen Fleiß Genehmigung und Zusicherung ertheilen, nöthigenfalls auch als Mitwirkender sprechender und stummer Rollen

in Schauspielen, Tragödien und ebenfalls in mimischen Gruppen im Ballette, soweit erforderlich, sich nützlich zu machen. Im Falle von Ungehorsam, Unbotmäßigkeit steht der Direktion zu, Herrn Richard Wagner nach den Theater-Gesetzen zu strafen. Sollte erforderlichenfalls das Einkommen des Richard Wagner die über ihn verhängten Strafen nicht decken, so verpflichten sich die oben genannten Bürger, der Direktion die Bußen für Richard Wagner zu bezahlen. Richard Wagner hat seine ganzen Kräfte und Dienste, soweit sie gebraucht werden, zu jeder Zeit der Dirktion zur Verfügung zu überlassen, wofür ihm nach pünktlicher Erfüllung allmonatlich 10 Gulden, sagte schriftlich zehn Gulden Rheinisch, von der Direktion als Verdienst ausgezahlt wird.“ — Leider ist nicht bekannt, ob Wagner die Monatsgage von zehn Gulden für seine verschiedenartigen Dienste auch bekommen hat, oder ob sie von den Strafen aufgewogen wurde, oder ob die Bürger am Ende noch draufzahlen mußten. Interessant wäre es auch, zu wissen, in welchen Schauspielen und Balletten Wagner auf der Bühne mitwirken mußte. Als „Choreinstudierer“ hatte er bei der Vorbereitung im Spieljahr 1833—1834 in Würzburg aufgeführter Opern mitzuwirken.

Während seines Würzburger Aufenthaltes komponierte Wagner die Musik zu der dreiaktigen romantischen Oper: „Die Feen“ (Text nach Gozzi). Wagner blieb nur ein Jahr in Würzburg. Im Herbst 1834 trat er sein neues Engagement als Musik-Direktor in Magdeburg an.

Fein heraus!

Inspektor (nach einer Produktion des Gesangquartetts zum Strahausdirektor): „Das finde ich sehr hübsch, daß hier die Sträflinge auch im Gesang Zerstreung finden — macht denn nicht die Befegung Schwierigkeiten?“

Direktor: „D — jetzt sind wir versorgt, wir haben sogar einen „lebenslänglichen“ Tenor!“ Um solche lebenslängliche wird mancher Chormeister den Gefängnisdirektor beneiden.



Vereinigte Säger von St. Louis.

Die „Vereinigten Säger von St. Louis“ hielten am 9. Januar ihre regelmäßige Delegatenversammlung in George Withum's Halle, Ecke 4. Straße und Franklin Avenue, ab. Unter Vorsitz des Präsidenten Herrn. Heitmann kamen nur Montinegeschäfte zur Erledigung, worauf zur Probe übergegangen wurde.

Eine besondere Ueberraschung wurde den Sägern im Laufe des Abends zu Theil. Der Bundespräsident des Nordamerikanischen Sägerbundes, Herr Chas. G. Schmidt aus Cincinnati, trat unerwartet in den Saal, und ihm wurde von allen Seiten ein herzliches Willkommen geboten. Nach Schluß der Probe richtete er einige ermutigende Worte an die Säger. Bezüglich des Bundes-Sägerfestes theilte er mit, daß die Vorbereitungen in bestem Fortschritte begriffen seien und daß aller Voraussicht nach ein glänzender Erfolg dieses Festes so gut wie sicher sei.



Abonnirt auf „Das Deutsche Lied“

Sidney, 1295.

Central, 2575.

JOHN STROEHER,

— DEALER IN —

Choice Wines, Liquors and Cigars.

1832-1834 South Broadway,

Corner Geyer Avenue.

ST. LOUIS, MO.

Large and Elegant Hall for Lodges, Parties, Weddings, Etc.

Bell Telephone, Main 1272-A

Kinloch Telephone, 5-782

ADOLPH MEYER

LIVERY AND UNDERTAKING CO.

Office: 631 and 603 Park Avenue, - - - St. Louis, Mo.

Adolph H. Meyer, President.

J. H. Brockmeyer, Sec. & Treas.

Prompt!

Gut!

Billig!

Julius Puschner,

FINE MERCHANT TAILOR

CLEANING AND REPAIRING

3008 S. Jefferson Avenue.

ST. LOUIS, MO.

ESTABLISHED 1886.

WITT BROS. L. & U. CO.,

811 HICKORY ST., COR. ST. PAUL.

UNDERTAKING.

EMBALMING.

Carriages for all Occasions.

Kinloch Phone, Central 440.

Bell Phone, Main 1154.

(Für „Das Deutsche Lied“.)

Geschichte der Musik der letzten sechstausend Jahre in kurzen Umrissen.

Von J. Lenzen.

9. Fortsetzung.

Die italienische Oper.

Die erste italienische Oper: „Daphne“ von J. Peri fand so großen Anklang beim Publikum und Jedermann war so entzückt über die Musik, daß man glaubte, die Musik, welche die alten Griechen bei ihren Dramas gebrauchten, sei wieder entdeckt worden.

Im Jahre 1600 bei Gelegenheit der Heirath Maria von Medici mit Heinrich IV., König von Frankreich, wurde ein neues poetisches Werk des Dichters Rinuccini in Florenz aufgeführt, genannt: „Euridice“ Es wurde noch mit größerem Applaus aufgenommen wie „Daphne“. Der Komponist der Oper Euridice war Caccini.

Zu demselben Werke Rinuccinis schrieb später Peri die Musik.

In „Euridice“ finden wir zum ersten Male alle Formen unserer Oper. Natürlich alles noch in seinen Anfängen.

Zur selben Zeit als Peri's „Euridice“ in Florenz erschien, wurde Cavaliere's allegorisches Drama: „L'anima e Corpo“ in Rom aufgeführt.

Alle diese musikalischen Dramas bestanden aus einfachen Chören, Arien und musikalischen Recitationen. Eine Nachahmung der griechischen Formen, welche, wie die damaligen Komponisten glaubten, die alten Griechen in ihren Dramen benutzten. Das Orchester, welches die Begleitung zu „Euridice“ spielte, befand sich hinter der Scene.

Zu Anfang der Oper wurde eine „Sinfonia“, aus 14 Takten bestehend, von 3 Flöten gespielt.

Claudio Monteverde, geboren 1568 in Cremona, wohl das größte musikalische Genie der damaligen Zeit, gab der Oper eine solidere

Form; er verflocht die Musik mit der Dichtung. Er war der erste, der die Musik der Poesie antraute.

Monteverde's erste Oper war Rinuccini's „Orfeo“, später „Arianna“ und „Il Ballo delle Ingrate“ aus der Feder desselben Dichters. Alle diese Opern, obgleich vergessen, wurden von Monteverde's Zeitgenossen mit der größten Bewunderung applaudirt.

Bis dahin begleitete das Orchester nur die Sänger. Monteverde belebte die Oper durch eine Reihe von Orchesterstücken, wie Symphonien — Vor- und Zwischenspielen, Fantastien und Tänzen.

Da wir uns in unseren Artikeln kurz fassen müssen, so geben wir nur die Namen der großen Opernkomponisten der damaligen Zeit: Francis Colletto genannt Cavalli, Giacomo Carissini und Marco Antonio Centi.

In Alessandro Scarlatti, geboren 1659, dem hervorragendsten Schüler Carissini's, erstand der große Reformator in der modernen musikalischen Form der Oper. Er war der Gründer der neapolitanischen Musikschule, aus der eine große Anzahl von Künstler hervorging, nicht allein ausgezeichnete Komponisten, sondern auch gottbegnadete Sänger, deren Einfluß, was Musik betrifft, sich noch bis auf die Jetztzeit geltend macht.

Monteverde vervollkommnete das Recitative und gab ihm einen klassischen Werth. Seine Arien fließen über von Frische, Melodienreichtum und veredelter musikalischer Form. Seine Orchesterbegleitung ist anmuthig, nicht überladen, jedoch wirkungsvoll.

Von dieser Zeit an verbreitete sich die italienische Oper über ganz Europa. Das Ansehen der italienischen Oper war so groß, daß in

Deutschland und England die Opern-Komponisten nur Erfolg hatten, wenn sie ihre Tondichtungen ganz dem italienischen Styl anpaßten.

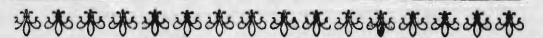
Durch Cardinal Mazarin wurde die Oper in Frankreich eingeführt, und N. Cambert war derjenige, der die erste französische Oper komponierte, im Jahre 1660. Jedoch waren seine Opern nichts wie unreife Versuche.

Sein Nachfolger Jean Baptist Lully, geboren im Jahre 1633, von Geburt aus ein Italiener, schmiegte sich so sehr dem französischen Geiste und natürlichen Charakter an, daß wir in ihm den Gründer der französischen Oper begrüßen. Lully's größtes Verdienst war die Einführung der Ouvertüre anstatt des kurzen Vorspieles: „Sinfonia“ der Italiener. Weiter führte er das Ballet ein, welches sich noch bis zum heutigen Tage auf der französischen Bühne erhalten hat. Auch gab er den Chören Gelegenheit, das Ganze mehr zu beleben.

Lully's Nachfolger waren: Colasse, Charpentier, Camptra und der größte von Allen, Rameau, geboren in Dijon im Jahre 1683. Er war schon 50 Jahre alt, als er seine erste Oper: „Hippolite et Aricie“ schrieb, zeigte jedoch in seinem ersten Werke seine Ueberlegenheit über alle seine Vorgänger. Seine Melodien paßte er ganz der Poesie an, seine Chöre sind von größter, dramatischer Wirkung, seine Orchestration ist originell und bezaubernd.

Lully's und Rameau's Opern waren bis dahin vom französischen Standpunkte aus betrachtet, die großartigsten Tondichtungen, überragend Alles bis dahin Gehörte, bis Ritter von Gluck, der große deutsche Reformator, am musikalischen Horizonte erschien.

(Fortsetzung folgt.)



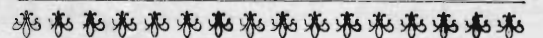
DETMER PIANOS.

(20 Jahre Garantie.)

131 Wabash Avenue. (2nd Floor.)

[Silversmith Building.] CHICAGO, ILL.

1012 Olive Street. ST. LOUIS, MO.



MARKET 508 STREET

ALB. WAECHTLER, Proprietor.

FINE WINES, LIQUORS AND CIGARS

Merchants' Dinner From 10 to 2

NEW CLUB HALL, (früher Liederkranz-Halle.)

Südost-Ecke 13. Strasse und Chouteau Ave.

JOHN E. BOKEL, Manager.

Versammlungs-Hallen vermietet an Logen und Vereine, sowie für größere Festlichkeiten. Haupt-Quartier aller Brauerei- Arbeiter-Unionen.

SPECHT'S



THEY ARE FINE.



Hardware and Contractors Supply Co. ST. LOUIS, MO.

„Clifton Heights Gesangverein“ von Cincinnati, Ohio.

Reges Leben herrscht unter dieser wackeren Sängerschaar, das sich durch eine Reihe der schönsten Festlichkeiten, in dem gemüthlichen Sängersheim, in der Halle No. 2357 Mohs Str. entwickelte. So bildete die Weihnachtsfeier am 25. und 26. Dezember letzten Jahres mit der Aufführung eines der gemüthvollsten Weihnachtsmärchen in echt deutschem Geiste gehalten, ein Glanzpunkt derselben. Nach Einleitung durch mehrere prächtig unter Leitung des Dirigenten Herrn Max Weis vorgebrachter Chor-Nummern, spielten 20 noch schulpflichtige Kinder vorzüglich, namentlich gefiel die schöne Aussprache und die darauf folgenden gut gesungenen Weihnachtslieder. Der Besuch an beiden Tagen seitens der Mitglieder u. Freunde war überaus stark.

Die Installation der Beamten am 1. Januar war eine weitere schöne Affaire mit Familienfest verbunden. Folgende Beamte wurden in ihre resp. Aemter eingesetzt:

Präsident, August Hauser.
Vize-Präsident, Thomas Leicht.
Prot. Sekretär, Jacob Becker.
Finanz-Sekretär, Chas. Stalf.
Schatzmeister, Philipp Leifinger.
Erster Dirigent, Max Weis.
Zweiter Dirigent, Jacob Leifinger.
Bibliothekare, Joseph Bach und Robert Stuple.
Fahrenträger, D. Boffert, Rob. Stuple.
Musik-Comite: Robert Stuple, Joseph Bach, John Hintschel, Alois Lorenz.

Vergnügungs-Comite: Charles Stalf, Jos. Bach, Jacob Becker, Thos. Leicht, Robert Stuple.

Verwaltungsrath: Philipp Leifinger, A. Hauser, Joseph Bach, Jacob Leifinger, Robert Stuple.

Trustees: Alois Lorenz, Albert Graf und Chas. Kerpel.

Delegaten zu den Vereinigten Sängern: August Hauser, Chas. Stalf.

Delegaten zum Deutsch-Amerik. National-Verband: Aug. Schubert, Th. Leicht.

Am Sängersfest in Milwaukee wird sich der Verein mit 34 Sängern betheiligen, und sind schon für 60 Personen Quartier belegt worden, da die meisten Sänger von ihren Damen begleitet werden.

„Concordia“ von Fort Wayne, Ind

Unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Adolph Simminger gab der Gesangverein „Concordia“ in der Vorwärts-Turnhalle ein Konzert. Der Besuch war recht gut und ein ausgewähltes deutsches Publikum hatte sich eingefunden und die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Das zur Aufführung gekommene Programm, welches in jeder Beziehung gut vorgetragen wurde, fand reichen Beifall und das Konzert war ein großer Erfolg. Das folgende Programm kam zur Aufführung:

1. Marsch Orchester
2. „Traum der Liebe“ Alt Gesangverein Concordia.
3. „Ein moderner Bier-Philosoph“—Solo-scene Louis J. Brunner.

4. Melodie, Cellovortrag Pergolesi
Frl. Abelia Reynolds.
5. „Ossian“ Beschnitt
Gesangverein Concordia.
6. Vocal-Duett
Frl. Lillian und Abeline Agne.
7. Auswahl aus „Carmen“—Orchester Bizet
8. „Das Klingeln sprang entzwei“ Grunewald
Gesangverein Concordia.
9. „Rekrut Wops“—Couplet
Herr Carl Albrecht.
10. La Cinquantaine (ans dem 15. Jahrhundert)
Cello-Vortrag Gabriel-Marie
Frl. Abelia Reynolds.
11. „Am Ort, wo meine Wiege stand“ Neuer
Gesangverein Concordia.
12. Zampa-Duvertüre Orchester
13. „Im Krug zum grünen Kranze“, oder
„Eingereget“—Humoristische Gesangs-
Scene Otto Winkler

Rudolph Pfeil gestorben.

Im hohen Alter von 86 Jahren ist dieser Tage ein allgemein geachteter deutscher Bürger der Stadt Milwaukee, Hr. Rudolph Pfeil, an Altersschwäche gestorben. Herr Pfeil gehörte zu den alten deutschen Pionieren Milwaukee's, in welcher Stadt er 60 Jahre lang gewohnt hat. Er war ein großer Musikfreund und einer der Gründer des Milwaukee Musik-Vereins, dem er bis zu seinem Tode angehört hat und an dessen idealen Bestrebungen er den regsten Antheil nahm.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied

Bell, Olive 736.

Central, Kinloch 3069-R

FOR CUTS THAT PRINT CLEAN

SEE

Sanders & Nelsheimer

203 PINE STREET

St. Louis.

Schwarting & Keck Clothing Co Merchant Tailors.

DEALERS IN

READY MADE CLOTHING

Hats, Caps and Gents' Furnishing Goods.

3601 and 3603 North Broadway.

St. Louis, Mo.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied.

Zwei mit Zwieback genährte Kinder.



Friedrichsdorfer Zwieback

ist der am leichtesten und besten
verdauliche

OCTOAST.

Empfohlen für Säuglinge und Leute
mit schwachem Magen.

CHAS. SAUSSELE,

Parisian Bakery.

3850 OLIVE STRASSE.

Phone: Lindell 929; Delmar 1551

K. W. KEMPF

Gegründet 1892

CHICAGO und ST. LOUIS

9TH AND PINE STREET

Schiffskarten über alle Hauptlinien zu den billigsten
Preisen.Erbschaften und Collectionen, Vorschuss in jeder Höhe.
Vollmachten und Documente. Geldsendungen, Deutsche und
Oesterreichische Reichspost

Sonntag Vormittags offen.

„Nord St. Louis Bundeschor“.

Die Jahresversammlung obigen Vereins fand am Sonntag, den 8. Januar statt. Folgende Beamte wurden nach Verlesung des Jahresberichts, der sehr günstig lautete, für das Jahr 1911 erwählt:

- Präsident, Hy. Niedringhaus.
- Vize-Präsident, John Kung.
- Prot. und korresp. Sekretär: Fred. C. Kayser (5. Mal).
- Finanz-Sekretär, A. Breitscher.
- Schatzmeister, I. H. Fahien.
- Verwaltungsrath: John Payken, Wm. Schaefer und H. Kiffel.
- Verwalter, Chas. Niedringhaus (17. Mal).
- Kollektor (Privat-Kasse), Wm. Zoellner.
- Vereins-Kollektor, Herm. Garrecht (12. Mal).

New Orleanser Quartett-Club.

In unserer Jahresversammlung am Samstag, den 21. Jan. 1911 wurden folgende Beamte wieder erwählt:

- Präsident, Otto Walther, 704 Hennen Building.
- Vizepräsident, Jos. A. Zimmermann, 2131 Magazine Str.
- Schatzmeister, Henry Heber, 133 Carondelet Straße.
- Prot. und korrespon. Sekretär, Dr. Gustav Keig, 2819 North Rampart Str.
- Finanz-Sekretär, Jos. Zimmermann, 2131 Magazine Str.
- Bibliothekare: Dr. Gustav Keig und Jos. A. Zimmermann
- Dirigent, Prof. Jos. Engel, 709 St. Ferdinand Str.
- Versammlungs-Lokal: Kolb's Cafe, 125 St. Charles Str.

„McKees Rocks Männerchor“.

Obiger Verein erwählte in seiner letzten General-Versammlung die folgenden Beamten:

- Präsident, Fritz Künemann.
- Vize-Präsident, Karl Fiedler.
- Sekretär, Heinrich Leck.
- Schatzmeister, Jakob Merz.
- Verwaltungsrath: Otto Sippel, Fritz C. Eckert, Henry Fahrenhold, Georg Schubert, Louis Kellermann, Christ. Christiansen, Joseph Pock, Joseph Fahrenhold, P. G. Weilersbacher.
- Fahrenträger: Vereins-Fahne, John Melbinger.
- U. S. Fahne, Fritz C. Eckert.
- Dirigent, Prof. A. Hipp.

Jahresversammlung u. Beamtenwahl im Harugari Sängerbund von St. Louis.

Unter reger Betheiligung der Mitglieder und Beamten des Vereins fand Freitag, den 6. Januar, die Rückschau über das abgelaufene Jahr in einer höchst interessanten Generalversammlung statt.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis:

- Präsident, Oscar Horn (12. Termin).
- Vize-Präsident, Geo. Scharlott.
- Vereins-Sekretär, Lorenz Heint.
- Finanz-Sekr., Wm. Breitscheid.
- Schatzmeister, Gustav Hartkopf.
- Kollektor, Lorenz Heint.
- Verwalter, Otto Schofft.
- Fahrenträger, Bernhard Wolf.
- Verwaltungsrath; Peter Herzog, Henry Wittich und Wm. Halter.
- Dirigent, Hans Heinrich.

Delegaten für den Sängerbund: Lorenz Heint, Wm. Breitscheid und Oscar Horn.

Delegaten für den Deutsch-Amer. Nationalbund, Henry Wittich und Oscar Horn.

Harmonic Männerchor, St. Louis

In der am 1. Januar 1911 abgehaltenen Versammlung und Beamtenwahl wurden nachfolgende Herren erwählt:

- Präsident, Jakob Grimm.
- Vize-Präsident, H. Herrenbrück.
- Sekretär, Ferd. Koepfens.
- Schatzmeister, Otto Deppe.
- Bierfuchs, Chas. Schmidt.
- Bierkollektor, H. Herrenbrück.
- Dirigent, Wm. Lange.
- Stimmführer: Ulfsmid, Deppe, Auger und Walch.
- Verwaltungsrath: H. Ulfsmid, Borchert und Falkenberg.
- Fahrenträger, Ad. Luehr.

St. Louis Liedertafel.

In der am Sonntag, 8. Januar, abgehaltenen Versammlung wurden folgende Beamten erwählt:

- Präsident, Edward Drozda.
- Vizepräsident, Ignaz Giel.
- Prot. Sekretär, Frank Klemfch.
- Finanzsekretär, August Fiedler.
- Schatzmeister, Karl Hud.
- Musikalienverwalter, J. Siegel.
- Bierverwalter, Karl Kramer.
- Fahrenträger, August Fiedler.
- Kollektor, Lorenz Heint.
- Dirigent, Max Gundlach.

Bäckermeister-Gesangverein von St. Louis.

Der Verein hielt seine regelmäßige Versammlung am 10. Januar in der St. Louis Turnhalle ab. Die folgenden Beamten wurden für das nächste Jahr erwählt:

- Präsident, Chas. Saussele.
- Vizepräsident, Gab. Schuey.
- Sekretär, Theo. Mueller.
- Schatzmeister, Chas. Kienkel.
- Verwaltungsrath: M. Jost, Fr. Stadelhofer und Herm. Bertmeyer.

Siebenbürger-Sachsen Gesang-Verein von St. Louis.

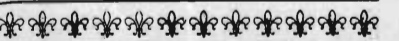
Nach Beendigung der Singstunde eröffnete Präsident Hermann S. Schneider in Anwesenheit fast aller Mitglieder die Jahresversammlung.

Die Jahresberichte des Finanz-Sekretärs, des Schatzmeisters und des Bierkollektors wurden mit begeisterten Hochrufen auf den unerwartet günstigen Finanzbericht des Vereins angenommen. Hierauf folgte der Jahresbericht des Präsidenten. Erwählt wurden folgende Beamte:

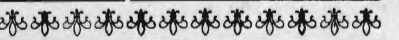
- Präsident, Herm. S. Schneider.
- Vizepräsident, John Janesch.
- Finanzsekretär, Mich. Schmidt.
- Prot. Sekr., Michael Janesch.
- Schatzmeister, Vincent Schneider.
- Bierkollektor, Wilh. Guresch.
- Liederwart, Heinrich Schwab.
- Verwaltungsrath: P. Schapper, Fritz Klementis, George Hertel.



AUG. SCHUERMANN,
Praktischer Dekorateur von Hallen, Con-
ventionen, Hochzeiten, Schauwägen etc.
2837 Nord Grand Ave., St. Louis, Mo.



DETMER PIANOS.
20 Jahre Garantie.
131 Wabash Ave. (2nd Floor
(SilverSmith Building.)
CHICAGO, ILL.
1012 Olive Street,
ST. LOUIS, MO.



STEINER'S ENGRAVING
and Badge Co.
11 N. 8th St., St. Louis.
**Vereins-
Abzeichen,**
Siegel, Stempel, etc.
Schickt für Muster.

An unsere Leser!

Mit dem Erscheinen der dritten Nummer des laufenden Jahrgangs, erlauben wir uns, unsere Leser freundlichst zu ersuchen, den Abonnementspreis einzuschicken.

Koerner's **he Merchant's
Catering Co.**
PHONES:
Bell, Main 2354.
Kinloch, A-913.
Formerly GRAND CAFE,
408 Washington Avenue,
St. Louis, Mo.
Restaurant and Oyster House,
LADIES' RESTAURANT UP-STAIRS.

OTTO ZEMAN
PRINTING COMPANY.
 Englische und deutsche Druckerarbeiten.
2231-33 GRAVOIS AVE. ST. LOUIS, MO.
BOTH TELEPHONES.

„Kronthal Liedertafel“ von Belleville, Ills.

Die „Kronthal Liedertafel“, die eine Mitgliederzahl von 326 hat, hielt am 10. Januar ihre jährliche Versammlung und Beamtenwahl ab. Folgende Beamten wurden erwählt:

- Präsident, Frank N. Grunewald.
Vize-Präsident, Wm. Daubach.
Prot. Sekretär, Conrad Geil.
Finanz-Sekretär, August Brethauer.
Schahmeister, George N. Bieser.
Verwalter, Charles Spies.
Fahnenträger, George Brenner.
Trustees: Adam Maurer, Peter Schönbeck, August Wiechert, W. Daubach, P. Ripplinger.
Delegaten zum Sängerbzirk St. Louis: George N. Bieser, Conrad Geil, W. Daubach, Adam Maurer.

Delegaten zur German-American-Alliance: J. Nebgen, Peter Schoenbeck, P. Ripplinger, Philipp A. Mische, F. C. Hartleb, L. Ruehl, Wm. Andres, Frank Sadorf.

„Rheinischer Frohsinn“ von St. Louis.

Obiger Verein hielt am 8. Januar unter Vorsitz seines Präsidenten Geo. Kaufmann die jährliche Generalversammlung, verbunden mit Beamtenwahl in der Vereinshalle, Broadway und Park Avenue, ab. Der Generalversammlung ging die monatliche Versammlung voraus. Darauf erfolgte die Beamtenwahl mit folgendem Resultat:

- Ehren-Präsident, Joseph Keller.
Präsident, Georg Kaufmann.

- Prot. Sekretär, Adelf Grimmenstein.
Finanz-Sekretär, Walter Probst.
Schahmeister, C. Hanauer.
Bierkollektor, Gottlieb Hornung.
Vereins-Kollektor, Leo Schnüttner.
Dirigent, Ernst Gaudert.
Musikalien-Verwalter, J. Hornung.
Musik-Comite: Joseph Keller, G. Kaufmann, Otto Schlett, Adolf Grimmenstein.
Fahnenträger, Georg Versche.
Fahnenjunker, Chas. Hilbert und Walter Probst.
Vergnügungs-Comite: Joseph Keller, G. Hornung, C. Hanauer, Chas. Hilbert, Adolf Grimmenstein, Louis Walter, Henry Cuhne.
Bundes-Delegaten: Joseph Keller und Georg Kaufmann.

„Goodfellow Sängerkhor“ von Cincinnati.

Der „Goodfellow Sängerkhor“ stand im Zeichen der Beamten-Instalirung. Die Versammlung, in welcher der Beamtenwechsel vorgenommen wurde, fand in der Musical Exchange statt und war besser besucht, als es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Herr Julius Krey führte den Vorsitz und Herr Henry Alberg das Protokoll. Einladungen zu den Festlichkeiten der Deutschen Schützen-Gesellschaft, des Bayrischen Unterst.-Vereins und des Odd Fellow Sängerkhors wurden angenommen und vollzählige Beteiligung zugesichert. Der Antheil des Vereins vom Lieder-Konzert der Vereinigten Sängerkhor beträgt \$43.25. Das aus den Herren G. Lindner, Alfred Schmorr und Jacob Trion, Jr., bestehende Bücher Untersuchungs-Comite berichtete, daß Bücher und Kasse in schönster Ordnung sind. Der Reinertrag von der Christbaumverloosung beträgt \$161.19. Als passive Mitglieder wurden die Herren Henry Wassenstedt, Wm. Lang und John Jung aufgenommen und als aktives Mitglied wiederaufgenommen wurde Herr Fred. Dilz.

Kunmehr waltete als Ehrenmitglied A. Zengel seines Amtes und führte den neuen Beamtenkörper mit einer entsprechenden Ansprache in die resp. Aemter ein. Die Geschichte des Vereins stehen in diesem Jahre bei

den Herren Julius Krey, Präsident; Ben. Haskamp, Vize-Präsident; Henry Alberg, Protokoll-Sekretär; Albert Krüger, Finanz-Sekretär; Charles Kuhn, Schahmeister; W. Ränber und Alfred Schorr, Bibliothekare; Albert Geier, Dirigent; Chas. Kuhn, Hilfs-Dirigent; Henry Pfeiffer, W. Schlesinger und Jacob Trion Jr., Verwaltungsrath; Ben. Haskamp und Jacob Trion Jr., Fahnenträger, Sac. Weinard, Kollektor.

Der Präsident ernannte die Herren Chas. Kuhn, Henry Alberg, John Seidenspinner, Alfred Schorr und Albert Krüger zum Vergnügungs-Comite und die Herren Chas. Kuhn, Gustav Lindner, Jacob Trion Jr. und Henry Alberg zum Musik-Comite.

* Der Pfälzer Männerchor von St. Louis hielt am 7. Jan. seine jährliche Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig die Beamten für das Vereinsjahr 1911 erwählt wurden. Nachstehende Herren wurden einstimmig als Beamte erwählt:

- Präsident, Julius C. Dreyer; Vize-Präsident, Charles Meidel; Sekretär, Carl Dreyer; Schahmeister, Michael Bickel; Bücherwart, Wilhelm Koll; Bierfuchs, Jacob Eichenlaub. Der Verwaltungsrath setzt sich zusammen aus den Herren: Konrad Lang, Mathias Geiger und John Veitler.

\$1.50 bis \$5.00



Denkt darüber nach und sicherlich werdet Ihr genau das, was Ihr wollt finden in einem GOETTLER HAT 1260 S. BROADWAY

Vereinslokal der Vereinigten Sängerkhor. Geo. Withum's Bar,

Nordwest Ecke 4te und Franklin Ave., - - St. Louis, Me

Thuner's

Unsere Möbel machen ein glückliches Heim! Furniture and Carpet Store 2122-24-26 Süd Broadway.



WM. C. FOELL, UNION MARKET-Stand 49-51,

Hält die feinsten hiesigen u. importirten Wurstwaren, Frankfurter, Lachs- und andere Schinken, Schweinsfüße, sowie alle Delikatessen der Saison in bester Qualität zu billigsten Preisen. Assortiments für Picknicks und Ausflüge eine Spezialität.

Ein Versuch genügt, um sich zu überzeugen.

Achtet auf die firma!

Ein Wort über Konzert-Programme.

Ohne Widerspruch von irgend einer Seite kann das letzte Jahrzehnt mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte des deutschen Männer-Gesangs eingetragen werden. In Europa sowohl als in Amerika feierten tausendstimmige Sängermassen unter der Leitung von Meisterhänden mit dem deutschen Liede und vor allem mit dem deutschen Volksliede gewaltige Triumphe.

Die an diesen Orten zur Aufführung gebrachten Programme dürften wohl für die nächste Zukunft Wegweiser bilden, denen wir in der Pflege der Männergesangskunst folgen können und die für uns die folgenden Lehren enthalten: Das moderne Kunstlied, die Chorballetade, welche durch Friedrich Hegar und seine Schule vertreten wird, soll wohl genügende Berücksichtigung finden, allein unter keinen Umständen darf das Volkslied, das eigentliche Kind des Männergesangs vergessen werden. Dürfen wir doch offen gestehen, daß gerade dieses am besten dem Pessimismus unserer Tage und dem Zuge nach Verklärung in der Melodie des Liedes entgegenwirkt.

Leider nimmt das Volkslied in den Programmen unserer Männer-Gesangvereins-Konzerten nicht denjenigen Platz ein, der ihm als dem tiefsten und feinsten Dolmetscher deutschen Gemüthslebens gebührt; und das ist um so überraschender, als gerade in unseren Tagen, dem Zeitalter überwältigend großartiger orchesterlicher Tonschöpfungen, auch für das Volkslied eine neue Blüthenzeit entstanden ist. Dasselbe hat sich dadurch seine Daseinsberechtigung in den Konzert-Programmen aufs neue erworben und der Erfolg der Vereinskonzerte wird mehr oder weniger von der glücklichen Lösung der Frage abhängen, wie dasselbe dem Publikum vorgeführt wird. Für den Männerchor kommt entweder der einfache vierstimmige Satz oder die Bearbeitung nach modernen Kompositionsprinzipien unter besonderer Berücksichtigung der Polyphonie in Betracht. Friedrich Silcher und M. von Othegraven sind die Vertreter dieser beiden Richtungen.

Es ist selbstverständlich unmöglich, hier auf die reichhaltigen Litteraturerzeugnisse einzugehen, in denen die beiden Richtungen ihre Besprechung finden. Besonders gedacht sei nur einer Arbeit von Rudolf Wilke und einer kurzen Abhandlung von M. Winter, welche mit großem Geschick die Frage behandeln.

Einfachheit der Komposition bildet das Wesen des Volksliedes; dadurch wird sein Eindringen in die Volksseele ermöglicht. Diese ist Hauptgesetz für den Komponisten des Volksliedes und dessen Bearbeiter. Friedrich Silcher hat diesen Standpunkt eingenommen und befolgt, und infolge dessen könnte man ihn und seine Schule als Vorbild empfehlen. Doch ginge das, wie wir des weitern zeigen werden, entschieden zu weit. Silcher schrieb im Geiste seiner Zeit im einfachen Stil nicht etwa aus Unkenntniß des komplizierten Satzes, sondern weil er den Geschmack seiner Interpreten berücksichtigte.

Ohne Zweifel würde ein Komponist von heutzutage, der nicht hier und dort in seiner Arbeit faktische Schwierigkeiten unterbringen würde, mit Geringschätzung betrachtet. In vergangenen Jahrzehnten erwartete man nur Melodie, und mit dieser einfachen Kost konnte Silcher aufwarten und bedurfte dazu keines akademischen Nützzeuges. Außerdem war er Komponist im Gegensatz zu unsern heutigen Bearbeitern. Daher war es seine Aufgabe, Weisen vorzubringen, die im Kopfe und im Herzen des

Hörers eine bleibende Stätte fanden. So benutzte er die vierstimmig gesetzte Melodie des ersten Tenors und wirkte in seiner Weise so klar und deutlich, daß auch wir uns heute noch an seinen Liedern erfreuen.

Dabei nun stehen bleiben, hieße die Bedürfnisse der Zeit verkennen. Stillstand giebt es nirgends. Die neue Zeit hat im gesammten Kunstleben veränderte Ausdrucksformen geschaffen und auch die Männergesangskunst ist davon nicht unberührt geblieben. Auf diese Weise ist der moderne Volksliederbearbeitungsstil entstanden, als dessen bedeutendster Vertreter M. von Othegraven anerkannt wird. Diesen modernen Stil einfach von der Hand zu weisen, ist eben so falsch als die alte Liedertafelweise Silchers zu vernachlässigen.

Die moderne Schreibart beruht auf der Anwendung höherer Kompositionstechnischer Theorien auf den einfachen Stoff. Sie zeichnet sich vor allem durch großen Formenreichtum aus — ein Umstand, der von vielen nicht als Fortschritt, ja sogar als ein böses Zeichen für die Schaffensfähigkeit unserer Tage angesehen wird. Behauptet man doch, daß gerade in Zeiten, in denen die Erfindungsgabe unbedeutend war, die Formenkultur in höchster Blüthe stand. Sicherlich arbeiten heute viele der bedeutendsten Komponisten mehr mit dem Kopfe, als mit dem Herzen. Jedemfalls aber — um beiläufig das nur zu erwähnen — gehört Richard Strauß nicht in diese Klasse, der anerkannt wegen seiner phänomenalen Beherrschung des Orchesters auch als Melodiker nicht hinten gesetzt werden darf.

Da nun der Erfinder volkstümlicher Melodien nur wenige sind, gehen die Techniker auf die alten Volkslieder zurück und kleiden sie unter Anwendung des modernen polyphonen Stiles in ein schimmerndes Gewand. Und wer möchte es leugnen? In dieser Bearbeitung erfüllen sie den Musiker von Fach wie den Laien mit Achtung und Entzücken; denn sie entspricht eben unserem heutigen Geschmack und füllt die Luft zwischen dem ultra modernen Kunstliede und der alten Volksweise. Die Bearbeiter sind ja auch meistens Musiker von ästhetischem Gefühl, denen das tiefinnerste Wesen eines Volksliedes geheim ist und denen die technischen Mittel so leicht zu Gebote stehen, daß diese nicht nur nicht störend wirken, sondern gerade zur Erhöhung und Verdeutlichung der Melodie beitragen.

Wer eben dieses Gefühl nicht besitzt und wessen Herz von der Schönheit der Volksweise nicht durchdrungen ist, lasse seine Hand von der Bearbeitung und schreibe nur sein „eigenes“ nieder.

Auch vom Feingefühl des Dirigenten wird beim Einstudieren von Volksliedern in moderner Bearbeitung etwas mehr — wenn nicht viel — verlangt. Den melodischen Kern hervortreten zu lassen, die Ausschmückung so zu behandeln, daß sie sich mit dem Kern zwanglos verbindet, daß sie nicht zu weit zurückgedrängt wird, noch sich wichtig macht, all das verlangt Studium und liebevolle Hingabe.

Wenn wir nun auch mit ganzem Herzen an dem Schätze unserer alten Volkslieder hängen und ebenso die Bearbeitungen nach neuem Stil bewundern, so ergibt sich doch für uns noch ein drittes, nämlich nach neuen Quellen suchen, die ihre Wasser unter dem Volke sammeln. Neben vielen trüben Wässerlein möchte doch fernab der Heerstraße aus verborgenen Tiefen manch silbernes Bächlein hervorsprudeln. Die Volkslieder gehören keiner vergangenen Periode an; sie entstehen zu allen Zeiten.

Für unsere Konzerte dürfte bezüglich der Wahl der Volkslieder die goldene Mittelstraße der einzig Richtige sein. In Muster-Programmen müßten beide Richtungen, die einfache Satzweise sowohl als die moderne polyphone Schreibart, d. h. Silcher, Mendelssohn und Kreuzer, sowie Othegraven, Kremser, Jüngst und Wohlgemuth zu Worte kommen. B.

Bestellt Gure Buchdruckerarbeiten in der
CO-OPERATIVE PRINTERY

966 CHOUTEAU AVENUE.

Arbeiter-Zeitung und St. Louis Labor.

Buchdruckerei und Geschäfts-Office in demselben Gebäude.
Gebt uns eine Gelegenheit. Ihr seid Willkommen im neuen Heim.

GEORGE SCHARLOTT,
2308 North Market Street.

Größtes Dry-Goods Haus mit dem reichhaltigsten Lager von Damen- und Herren-Garderoben, sowie sonstigen Ausstattungs- und Haushaltungsgegenständen.

Verbunden hiermit ist einer der modernsten 5 Cents und 10 Cents Stores

Unser Motto ist: Billig und gut.

Was die wilden Wogen sagen,
Schwester lieb, zu mir;
Ich Blanke = Wenneker's Hofladen
Und Glück wird's bringen Dir.



Glückliche Tage!

Eure Freunde im Lande werden glücklich sein, wenn
ihr ihnen eine Schachtel

Nadja Caramels bringt.

BLANKE WENNEKER CANDY CO.
SAINT LOUIS

Das beste Premium-Roggenbrot

in der Stadt nach deutscher Art gebacken.

Rein. Schmackhaft. Kräftig.
Nur bei

CHARLES J. BIEHLE, 13. und O'Fallon St.

PHONE: Kinloch Central 4608-R. Bell, Tyler 402.

Bestellungen werden sofort prompt geliefert.



There's just
one beer,
and only one,
that's as good one time as
another, everywhere and always,
and that's

Budweiser

Because it's pure; pure in quality;
pure in fact. *Budweiser* is in a
class by itself---outclassing all.

ANHEUSER-BUSCH St. Louis.

BUDWEISER is Served at All First-Class Hotels, Clubs and Cafe's.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied.

Es liegt am  Mann selbst

Es gibt Leute, welche nicht mit fünftausend
Dollars das Jahr auskommen. Andere wieder leben
comfortable und sparen noch mit fünfhundert Dollars.

Es ist nicht das Einkommen, sondern **wie** man
sich **einrichtet**, und es ist eine gute Idee, seine
Gelder bei der Mississippi Valley Trust Co. anzulegen.

Ein Mississippi Valley Deposit meint eine sichere
und immer wachsende Ersparnis.

Die Bank ist Montags von 5 bis 7:30 Nachm. offen.

Mississippi Valley Trust Co.

Fourth and Pine Streets, ST. LOUIS, MO.

**Germans are the best
Rice Farmers**

Investigate what these industrious people are doing with a new
industry in

Arkansas and Louisiana

where land is low-priced, where crops are certain and where large
profits are made from the soil than anywhere else in the United States

Send for Illustrated Book



Rice Lands

GIVES YOU ALL PARTICULARS
LOW ROUND TRIP RATES FOR
HOME SEEKERS

Go and see the land for yourself

P. H. Payne, St. Louis

General Passenger Agent